

Das Buch Genesis

Kapitel 12

12,1 Zieh weg aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

Wie man diesen Befehl Gottes an Abraham für das eigene Leben geistig deuten kann, erklärt Cäsarius von Arles in einer Predigt:

„Alles, geliebte Brüder, was im Alten Testament geschrieben steht, war ein Vorbild und Gleichnis des Neuen Testamentes, wie der Apostel sagt: 'Alles geschah ihnen so, dass es beispielhaft ist. Aufgeschrieben wurde es unseretwegen, die das Ende der Zeit erreicht hat' (1 Kor 10,11). Wenn es also unseretwegen aufgeschrieben wurde, bedeutet das, dass wir sehen können, wie sich das, was an Abraham körperlich geschah, an uns geistigerweise erfüllt. Voraussetzung dafür ist, dass wir heilig und gerecht leben.

Der Herr sagt: 'Zieh weg aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus' (Gen 12,1). Wir glauben und erfahren, dass sich das alles an uns im Sakrament der Taufe erfüllt. Unser Land ist unser Fleisch; wir sind dann aus unserem Land weggezogen, wenn wir unsere fleischlichen Angewohnheiten verlassen und uns an die Spuren Christi heften. Denn meinst du nicht auch, dass der zu seinem eigenen Glück aus seinem Land, das heißt aus sich selbst, wegzieht, der aus einem stolzen Menschen ein demütiger wird, aus einem aufbrausenden ein geduldiger, aus einem ausschweifenden ein keuscher, aus einem habsüchtigen ein freigebiger, aus einem neidischen ein großzügiger, aus einem blutbefleckten ein friedlicher? Wer sich aus Liebe zu Gott so verändert, zieht wirklich zu seinem eigenen Glück aus seinem Land weg. Daher pflegen wir auch in der Umgangssprache zu sagen, wenn ein schlechter Mensch plötzlich anfängt, gute Werke zu tun: 'Er hat sich selbst verlassen.' Sehr richtig heißt es von einem, der die Laster von sich weist und sich an den Tugenden freut, er habe sich selbst verlassen.

'Zieh weg aus deinem Land', sagt der Herr. Unser Land, das heißt unser Fleisch, war vor der Taufe ein Land der Todgeweihten, durch die Taufe ist es zum Land der Lebenden geworden. Es ist jenes Land, das der Psalmist erwähnt, wenn er sagt: 'Ich glaube, dass ich schauen werde die Güte des Herrn im Land der Lebenden' (Ps 27(26),13). Land der Lebenden und nicht der Todgeweihten, das heißt der Tugenden und nicht der Laster, sind wir durch die Taufe geworden. Das gilt jedoch nur dann, wenn wir nach dem Empfang der Taufe nicht in den Schweinestall der Laster zurückkehren und wenn wir, nachdem wir Land der Lebenden geworden sind, nicht mehr die bösen und ausschweifenden Werke des Todes tun. 'In das Land, das ich dir zeigen werde' (Gen 12,1). Denn es ist sicher, dass wir nur dann in das Land, das Gott uns zeigen wird, voll Freude kommen, wenn wir zuerst aus unserem Land, das heißt aus unserem Fleisch, mit seiner Hilfe die Laster und Sünden vertrieben haben.

'Zieh weg aus deiner Verwandtschaft.' Auch unter Verwandtschaft sind die Laster und Sünden zu verstehen, die in gewissem Sinn teilweise schon mit uns geboren werden und die wir dann

von Kindheit an mit eigenen bösen Taten vermehren und bestärken. Von unserer Verwandtschaft ziehen wir weg, wenn wir durch die Gnade der Taufe von allen Sünden und Lastern frei werden. Das geschieht jedoch nur dann, wenn wir uns nach der Taufe mit Gottes Hilfe, soviel wir können, auch selbst darum bemühen, dass die vertriebenen Laster durch Tugenden ersetzt werden. Denn wenn wir nach der Taufe von allem Bösen frei sind und nun glauben, untätig und faul sein zu können, dann fürchte ich, dass sich an uns erfüllt, was im Evangelium geschrieben steht: 'Wenn ein unreiner Geist einen Menschen verlassen hat, wandert er durch die Wüste und sucht einen Ruheort, findet aber keinen. Wenn er bei seiner Rückkehr sein Haus leer findet, bringt er mit sich sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. So werden die letzten Tage dieses Menschen schlimmer sein als die früheren' (Mt 12,43-45). Lasst uns also aus unserer Verwandtschaft, das heißt von unseren Sünden und Lastern weggehen und niemals zu unseren bösen Taten zurückkehren wie der Hund zu dem, was er erbrochen hat.

'Zieh weg aus deinem Vaterhaus.' Auch das, geliebte Brüder, müssen wir geistlich verstehen. Bevor wir die Gnade Christi empfangen, war unser Vater der Teufel. Über ihn sagte der Herr im Evangelium, als er mit den Juden stritt: 'Euer Vater ist der Teufel, und ihr wollt die Wünsche eures Vaters vollbringen' (Joh 8,44). Also nennt er den Teufel den Vater der Menschen, nicht weil sie von ihm geboren sind, sondern weil sie ihn mit ihrer Schlechtigkeit nachahmen. An sich sind sie nicht aus ihm geboren, aber ihr Wille kann dahin gehen, ihn nachzuahmen. Dass zuerst der Teufel unser Vater war, sagt der Psalmist, wenn er in der Person Gottes zur Kirche spricht: 'Höre Tochter, sieh her und neig dein Ohr. Vergiss dein Volk und dein Vaterhaus' (Ps 45 (44),11). Bedenkt Brüder, was er sagt. 'Höre Tochter', sagt er. Vater ist der, der sagt 'höre Tochter', und wenn er sagt: 'Vergiss dein Volk und dein Vaterhaus', mahnt er, einen anderen Vater zu verlassen. Wir werden also von Gott dem Vater eingeladen, durch einen heilbringenden Tausch den Teufel als Vater zu verlassen. Wir verlassen den Teufel als Vater dann wirklich, wenn wir uns bemühen, seine Tücken und Bosheiten für immer zu vermeiden und sie zu fliehen. Dazu brauchen wir die Hilfe Gottes.

Brüder, dass wir aus unserem Land, das heißt aus unserem fleischlichen Lebenswandel ausziehen, unsere Verwandtschaft, das heißt die Laster und Sünden verlassen und aus dem Haus unseres Vaters, des Teufels fliehen können, das alles verdanken wir nicht unserer Tüchtigkeit, sondern der Gnade, die Christus uns geschenkt hat. Wir wollen uns daher, so gut wir können, mit seiner Hilfe anstrengen, damit wir nicht wieder zur Gemeinschaft und Freundschaft des Teufels, sei es in Form der Laster, sei es in Form der fleischlichen Begierden zurückkehren, denn es steht geschrieben: 'Du bist jetzt gesund geworden. Sündige nicht mehr, damit dir nicht Schlimmeres zustößt' (Joh 5,14). Wir wollen lieber den Glauben Abrahams nachahmen und beständig gute Werke tun, so dass wir nicht nur Vergebung erlangen können, sondern auch die Gemeinschaft und Freundschaft Gottes. Aber auch, was der Herr über dieselbe Sache zu Mose gesagt hat, müssen wir mit Furcht und Zittern bedenken. Er sagt nämlich: 'Wenn der Herr euch das Land der Kanaanäer ausliefert, hütet euch, einen Freundschaftsbund mit den Bewohnern jenes Landes zu schließen, der für euch sofort zum Untergang wäre' (Ex 34,12). Wir glauben, dass durch die Taufgnade aus uns alle Verbrechen und Sünden vertrieben sind. Wenn wir nachher mit denselben Lastern und Sünden wieder Freundschaft schließen, indem wir ihnen in

der Begierde oder in der Ausschweifung zustimmen, dann führt ohne Zweifel diese Freundschaft uns zum Untergang. Daher wollen wir uns, soviel wir können, mit Gottes Hilfe um unser Heil mühen und Sorge dafür tragen, dass wir auf dem Acker unseres Herzens, den die Sünden und Verbrechen eingenommen hatten, Tugenden einsäen. So möge sich an uns erfüllen, was der selige Isaak sagte, als er seinen Sohn, der Vorbild Christi war, segnete: 'Ja, der Duft meines Sohnes ist wie der Duft des reichen Feldes, das der Herr gesegnet hat' (Gen 27,27). Er möge dies gnädig gewähren, dem die Ehre und die Herrschaft mit dem Vater und dem Heiligen Geist ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“ (Cäsarius von Arles, Predigt 81).

Christiana Reemts